
Klausur: Das zerfallende Ich

Hinweise zur Bearbeitung

- Der Text ist hermetisch und symbolgeladen.
- Achte penibel auf die Unterscheidung von *Erzähler* und *Autor*.
- Fachbegriffe der Narratologie (Erzähltheorie) sind zwingend erforderlich.
- Schreibe strukturiert und argumentativ schlüssig.

Textgrundlage

Autor: Arthur Vogl (Pseudonym)

Titel: Der Riss im Porzellan

Anmerkung: Bei dem vorliegenden Text handelt es sich um eine **literarische Stilübung (Pastiche)**, die bewusst Merkmale und Motive der expressionistischen Prosa (ca. 1910–1925) imitiert und neu arrangiert.

(1) Gestern bemerkte ich, dass meine Hand nicht mehr mir gehört. Sie lag auf der weißen Tischdecke, ein fremdes, fünffingriges Tier, das Krümel jagte. Ich befahl ihr, sich zu heben, das Glas Wasser zu greifen, doch sie verharrte, zuckte nur im Rhythmus eines Pulses, der nicht der meine war. Draußen vor dem Fenster fraß der Nebel die Stadt. Erst verschwanden die Laternen, dann die Häuserfronten, schließlich die Geräusche. Es war, als würde die Welt radiert, Schicht für Schicht, bis nur noch das Weiß des Papiers übrig bliebe, auf dem wir alle bloß Skizzen sind.

(5) Mein Vater trat ein. Er trug den Kopf unter dem Arm, so schien es mir, denn sein Kragen war leer, und sein Gesicht schwebte seltsam losgelöst auf Höhe seiner Brusttasche. Er sprach von Geschäften, von Wechselkursen und der Notwendigkeit der Ordnung. Seine Worte fielen wie Kieselsteine auf den Dielenboden: *Klack. Klack. Klack*. Sie hatten keine Bedeutung, nur Gewicht. Ich wollte ihm sagen, dass die Hand auf dem Tisch einen Aufstand plante, dass sie vorhatte, mich zu erwürgen, sobald ich einschlief. Aber mein Mund war zugemauert.

(10) „Du hörst nicht zu“, sagte der Mund in der Brusttasche. Ich starrte auf den Riss in der Teetasse vor mir. Ein feiner, dunkler Strich, der durch die gemalten Rosen lief. In diesem Riss wohnte die Wahrheit. Alles andere war Fassade, war Lüge, war dünner Firnis über dem Chaos. Wenn man lange genug in den Riss starrte, hörte man das Schreien der Rosen. Die Hand begann zu kriechen. Langsam, fingerweise, zog sie sich über das Leinen in Richtung des Brotmessers. Ich sah ihr zu wie einem Experiment. Ich war der Wissenschaftler und das Versuchskaninchen zugleich.

(15) „Die Zeiten sind hart“, dröhnte der Vater. Die Kieselsteine häuften sich zu einem kleinen Hügel vor meinen Füßen. Ich musste aufpassen, nicht darüber zu stolpern. Plötzlich begriff ich die Logik des Nebels. Er kam nicht von draußen. Er quoll aus uns heraus. Wir dünsteten ihn aus, mit jedem Atemzug, mit jedem sinnlosen Satz. Wir lösten uns auf in Grau. Die Hand hatte das Messer erreicht. Das kalte Silber blitzte auf, ein einziger, scharfer Gedanke in einem Brei aus Ungefähr. Ich spürte keine Angst, nur eine seltsame, geometrische Neugier: In welchem Winkel würde das Metall auf die Wirklichkeit treffen müssen, um sie endgültig zu zersplittern?

Aufgabenstellungen

Aufgabe 1 AFB I

Fasse den Inhalt des Textauszuges knapp zusammen und **skizziere** die Situation sowie die Wahrnehmung des Ich-Erzählers.

(Gewichtung: 20%)

Aufgabe 2 AFB II

Analysiere den Textauszug im Hinblick auf die Darstellung der „Krise des Subjekts“. Berücksichtige dabei besonders:

- die Erzählperspektive und deren Zuverlässigkeit (unzuverlässiges Erzählen),
- die Bildlichkeit (Metaphorik, Symbolik) zur Darstellung der Entfremdung,
- die syntaktische und semantische Gestaltung der Kommunikation zwischen Vater und Sohn.

(Gewichtung: 50%)

Aufgabe 3 AFB III

Setze den vorliegenden Text in Beziehung zur Epoche des Expressionismus. Vergleiche, inwiefern diese moderne Stilübung (Pastiche) typische Motive der Entfremdung und des Zerfalls aus dir bekannten Originalwerken (z. B. von Franz Kafka, Georg Heym oder Gottfried Benn) **adaptiert**. **Beurteile** abschließend, ob der Text das Lebensgefühl der „Transzendentalobdachlosigkeit“ (Lukács) eher imitiert oder radikalisiert.

(Gewichtung: 30%)

Bewertungshorizont (Für die Lehrkraft)

Zu Aufgabe 1 (Reproduktion)

- **Erwartung:** Die Schülerinnen und Schüler (SuS) fassen das Geschehen abstrahierend zusammen (Frühstückssituation, Wahrnehmungsstörung, Bedrohung durch eigene Hand).
- **Qualitätskriterium:** Es wird erkannt, dass es sich nicht um eine realistische Szene handelt, sondern um einen *psychopathologischen Ausnahmezustand* oder eine *existenzielle Krise*. Eine rein wörtliche Nacherzählung ohne Erwähnung der verzerrten Wahrnehmung erfüllt die Anforderungen nur teilweise.

Zu Aufgabe 2 (Analyse)

- **Deutungshypothese:** Formulierung einer klaren These, z. B. thematisiert der Text den Verlust der Ich-Autonomie (Dissoziation) und das Scheitern von Kommunikation in einer als fragil empfundenen Welt.
- **Narratologie:**
 - Identifikation des *Ich-Erzählers* mit *innerer Fokalisierung*.
 - Analyse des *unzuverlässigen Erzählens*: Die Wahrnehmung ist projiziert (Vater mit Kopf unter dem Arm = Grotteske/Verdinglichung), was auf den psychischen Zustand des Erzählers verweist.
- **Sprachliche Gestaltung & Bildlichkeit:**
 - *Metaphorik der Kälte/Härte* (Kieselsteine, Metall, Porzellan) vs. *Auflösungsmotiv* (Nebel, Verschwinden).
 - *Personifikation/Dissoziation*: Die Hand als eigenständiges, bedrohliches Wesen (Trieb/Aggression vs. rationale Kontrolle).
 - *Symbolik*: Der „Riss“ (Z. 11) sollte über den defekten Gegenstand hinaus gedeutet werden (z. B. als Bruch in der bürgerlichen Ordnung, metaphysischer Defekt oder psychische Fraktur).
 - *Synästhesien*: Verbindung von Sinneseindrücke zur Verdeutlichung der Reizüberflutung/Überforderung.

Zu Aufgabe 3 (Transfer & Urteil)

- **Epochenbezug:** Die SuS weisen nach, wie der Text expressionistische Merkmale (Zerfall, Weltende, Vater-Sohn-Konflikt, Ästhetik des Hässlichen) nutzt.
- **Vergleich (Pastiche vs. Original):**
 - Es werden strukturelle Parallelen zu Originalwerken gezogen (z. B. die Ohnmacht gegenüber der Vaterfigur wie in Kafkas „Das Urteil“ oder die körperliche Entfremdung wie in „Die Verwandlung“).
 - Es wird reflektiert, dass es sich um eine *Stilübung* handelt.
- **Urteil:** Die SuS argumentieren begründet, ob der Text die Motive lediglich kopiert oder durch die aktive Aggression der eigenen Hand (Selbstzerstörung) eine Radikalisierung darstellt. Der Begriff der „Transzendentalobdachlosigkeit“ (Verlorenheit in einer sinnleeren Welt) wird sinnvoll eingebunden.

Änderungsprotokoll

1. **Textstatus (Priorität 1):** In der "Textgrundlage" und in Aufgabe 3 wurde explizit ergänzt, dass es sich um eine "literarische Stilübung (Pastiche)" handelt. Dies verhindert Missverständnisse bezüglich der Historizität und schärft den Vergleichsauftrag in Aufgabe 3 (Adaption statt direkter historischer Vergleich).
2. **Methodische Hinweise (Priorität 2):** Der Abschnitt "Methodische Hinweise (Optional)" wurde vom Schülerblatt entfernt, da er die Analyseergebnisse vorwegnahm. Relevante Aspekte (Dissoziation, Riss-Deutung) wurden in den Erwartungshorizont für die Lehrkraft integriert.
3. **Bewertungshorizont (Priorität 3):** Die Formulierungen wurden von einer Defizitorientierung ("Wer schreibt... hat nicht verstanden") zu einer Kompetenzorientierung ("Es wird erkannt...", "Eine gelungene Lösung...") geändert. Der Spielraum für Deutungen (z.B. beim "Riss") wurde geöffnet.

- Fach: Deutsch
- Klasse: 12
- Thema: Abschlussprüfung
- Materialtyp: arbeitsblatt